

Reiche Traktandenliste für die Gemeindeversammlung Unterentfelden

Kredit zur Sanierung der WSB-Ausweichstelle im zweiten Anlauf

Steuersatz weiterhin auf 125 Prozent – Erfreuliche Bauabrechnung des Schulhauses «Roggehuse»

er. Auf Freitag, 12. Dezember, ist die Einwohner- und Ortsbürgergemeindeversammlung einzurufen. Ihrer harrt die Bewältigung einer mehr als ein Dutzend Geschäfte aufweisenden Traktandenliste. Vorab dürfte die Dekretierung der Steuern pro 1970 interessieren.

Der Ansatz von 125 Prozent auf der Basis von 100 Prozent Staatssteuer soll beibehalten werden.

Der vermehrte Steuereingang, bedingt durch Reallohnverbesserungen und die Auswirkungen der Progression beim neuen Steuergesetz, dürfte ohne Zweifel ausreichen, um den gesteigerten Finanzbedarf der Gemeinde zu stillen.

Drei Einbürgerungen sollen vorgenommen werden. Es handelt sich bei den Bewerbern um die beiden Adoptivkinder der Familie Stauffer-Gaffner in Bottenwil, die Ortsbürger von Unterentfelden ist, und den Schüler Peter Kreys. Diesen Bürgerrechtsgewährungen dürfte nichts im Wege stehen.

Ein erfreuliches Geschäft wird die Genehmigung der Bauabrechnung für das Schulhaus «Roggehuse» sein, schliesst die Baurechnung doch um über 300 000 Franken unter dem ursprünglichen Voranschlag ab, indem das Schulhaus statt der seinerzeit bewilligten 1 640 000 Franken nur Franken 1 335 528.10 kostete.

Nachdem die dreiklassige Oberschule Unterentfelden überbesetzt ist, wird der Gemeindeversammlung die Errichtung einer zweiten Oberschulabteilung auf Beginn des Schuljahres 1970/71 beantragt. Die Stelle ist von der Erziehungsdirektion bereits bewilligt, Schulpflege und Gemeinderat schlagen die Neuregelung der Ortszulagen für die Lehrerschaft vor. Für verheiratete Lehrer soll sie minimal 600 Franken, maximal 1500 Franken beragen, für ledige Lehrer, Lehrerinnen und Arbeitsschullehrerin (bei vollem Penum) 600 bis 1200 Franken und für die Kindergartenrinnen 350 bis 800 Franken. Das Maximum ist nach sechs Dienstjahren erreichbar. Auswärtige Dienstjahre können angerechnet werden.

Das derzeit in Kraft stehende Dienst- und Besoldungsreglement der Gemeinde Unterentfelden wurde im Jahre 1960 geschaffen und 1963 sowie 1967 revidiert. Es hat sich im grossen und ganzen bewährt, ist aber zufolge der raschen Entwicklung bereits überholt. Deshalb hat der Gemeinderat das Dienst- und Besoldungsreglement neu gefasst und den heutigen Voraussetzungen angeglichen. Für die Hauptämter wurden 19 Besoldungsklassen konzipiert.

Um den Angestellten die Anerkennung auszudrücken, schlägt der Gemeinderat vor, Treueprämien nicht nur alle fünf Jahre, sondern bereits vom zweiten Anstellungsjahr an auszurichten, und zwar für das 2. bis 5. Dienstjahr je ein Viertel, vom 6. bis 10. Dienstjahr die Hälfte, vom 11. bis 14. Dienstjahr drei Viertel und vom 15. Dienstjahr an ein volles Monatsbetrifft. Bei den Familienzulagen soll die gleiche Regelung wie beim Staatspersonal getroffen werden. Mit dem grosszügig gestalteten Dienst- und Besoldungsreglement erweist sich Unterentfelden einmal mehr als vorbildlicher Arbeitgeber. Als weiteres Geschäft steht die Festsetzung einer Altersrente für die zurückgetretenen langjährige Hauspflegerin Lina Dätwyler zur Diskussion, die wohl kaum benötigt werden dürfte. Da der in der Turnhalle montierte Elektroboiler nicht mehr den Anforderungen zu genügen vermag, sollte eine Verbesserung vorgenommen werden, die in Verbindung mit der Heizungserweiterung für das neue Feuerwehrmagazin realisiert werden kann. Für die Warmwasseraufbereitung wird ein Kredit von 15 000 Franken angedacht.

Mehr zu reden dürfte das neuerliche Kreditbegehren zur Sanierung der Ausweichstelle WSB auf dem Distelberg im Betrage von 11 000 Franken geben. Die Sommergemeinde hatte ein erstes Ansuchen abschlägig beschieden mit dem Begehr, es sei der vorgesehene Kostenanteil wie beim Bau der Ausweiche Steinfeld in Suhr auf alle WSB-Gemeinden zu verteilen. In der behördlichen Vorlage heisst es nun, dass ein Vergleich zwischen den beiden Situationen nicht ohne weiteres gezogen werden könne. Die Ausweiche Steinfeld sei Bestandteil einer umfassenden Sanierung, die aufgrund einer Vereinbarung zwischen Bund, Kanton und WSB 1965 zustande kam und welche Aufwendungen von 3,3 Millionen Franken brachte, wobei die Hälfte für neues Rollmaterial, die andere Hälfte für die Verbesserung technischer Anlagen verwendet worden sei. Die Ausweiche Distelberg sei jedoch eine Neuanlage. In solchen Fällen hätten die

direkt beteiligten Gemeinden stets einen Beitrag geleistet. Die Stadt Aarau gewährte den ihr zugeschriebenen Betrag von 11 000 Franken bereits, obwohl die Distelberg-Station zum grössten Teil von Unterentfelder WSB-Benützern frequentiert wird.

Zu diesem Geschäft sei die Bemerkung erlaubt, dass, wenn die Ausweiche Distelberg als Neuanlage taxiert wird, dies in noch viel grosserem Masse für die Ausweiche Steinfeld zutrifft. Ob deshalb nicht doch die Kostenverteilung auf sämtliche WSB-Gemeinden angebracht wäre?

In der ganzen Sache ist als positiv zu werten, dass nun die Gefahrenquellen doch reduziert sind, was freilich nicht heißen will, dass nichts passiert, wie neulich eine Tramengleisung zeigte.

Als letztes grosses Geschäft steht ein Beitrag von 20 000 Franken an die Neuniformierung der Musikgesellschaft Unterentfelden auf der Liste. Nachdem die alten Uniformen seit 1950 in Gebrauch sind und die Musikanten teilweise schon nicht mehr uniformiert werden können, drängt sich ein neues Kleid wahrlich auf. Der Verein rechnet mit Aufwendungen von rund 30 000 bis 35 000 Franken, ist jedoch nicht in der Lage, einen grösseren Beitrag an die Kosten zu leisten. Er hofft deshalb auf einen Zuschuss aus der Einwohnerkasse im Umfang von 20 000 Franken und aus dem Ortsbürgerewesen von 5000 Franken. Es ist nicht anzunehmen, dass diesem Vorschlag Opposition erwächst, denn jedermann schätzt die Dienste der tüchtigen Musikanten.

Unterentfelden

Höhere Zahlen im Voranschlag

Trotzdem gleichbleibender Steuerfuss

er. Das vom Gemeinderat den Stimmbürgern zugestellte Budget 1970 ist mit je 1 647 650 Franken in Aufwand und Ertrag ausgewogen. Gegenüber dem Voranschlag 1969 liegt die Umsatzzahl um rund 19 Prozent höher, woran erhöhte Aufwendungen für das Personal und stark gestiegene Kosten für das Schulwesen beteiligt sind. Aber auch die Verzinsung von Fremdkapital verlangt den Einsatz vermehrter Finanzmittel. Der Steuerfuss kann jedoch dank der erheblichen Quellen öffnenden Steuereinschätzung 1969/70 und des wieder einsetzenden vermehrten Zuzuges nach Unterentfelden auf der bisherigen Höhe von 125 Prozent gehalten werden. Die allgemeine Verwaltung benötigt 214 750 Franken an Ausgaben, denen 31 400 Franken Einnahmen gegenüberstehen. Stark dotiert ist wiederum das Bauwesen. In ihm kommen verschiedene infrastrukturelle Aufgaben zum Ausdruck. Bei einem Ertrag von 141 600 Franken wird mit einem Aufwand von 440 500 Franken gerechnet. Polizei, Militär, Volkswirtschafts- und Feuerwehrweisen sehen 82 050 Franken Einnahmen und 44 750 Franken Ausgaben vor. Im Gesundheitswesen wird ein Aufwand von 88 650 Franken nötig sein; auf der Einnahmeseite figurieren nur 1100 Franken. Das Schulwesen widerspiegelt die rasche Entwicklung der Gemeinde in seinen Budgetzahlen ebenfalls. Es beansprucht 348 500 Franken an Mitteln, wovon allein 91 000 Franken für Wartung und Unterhalt der Gebäude und Plätze eingestellt sind. Die Kindergarten erheischen bei 18 000 Franken Einnahmen aus Staatsmitteln einen Aufwand von 52 200 Franken, die Primar-, Sekundar- und Berufswahlschule eine Ausgabe von 58 100 Franken, woran 17 000 Franken als Subventionen und Schulgebühren beigetragen werden. Das Fürsorgewesen rechnet mit Aufwendungen von 60 000 Franken, das Armenwesen erscheint im Voranschlag mit je 24 000 Franken Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen.

Im Finanzwesen stehen den 377 000 Franken Aufwand 1 248 000 Franken als Ertrag gegenüber. Für den Zinsdienst benötigt die Gemeinde 177 000 Franken, 180 000 Franken sind als Abschreibungen vorgesehen, 20 000 Franken für Rückstellungen. An Steuern erwartet die Verwaltung im kommenden Jahre auf dem ordentlichen Wege 1 219 000 Franken oder rund einen Viertel mehr als gemäss Budget 1969.

Ausgeglichener Voranschlag der Kirchgemeinde

er. Die Kirchgemeinde Unterentfelden unterbreitet im Hinblick auf die am kommenden Sonntag, 7. Dezember, stattfindende Kirchgemeindeversammlung den Voranschlag für das Jahr 1970. Das Budget ist mit je 193 000 Franken im Ertrag und im Aufwand ausgewogen. Es ist vorgesehen, weiterhin 28 Prozent Kirchensteuern zu beziehen. Die Personalkosten und die Verwaltung

beanspruchen 82 000 Franken (1968: 59 800 Franken budgetiert). Verschiedene Besoldungen sollen der Teuerung angepasst werden. Pfarrer Woodli, der seit zehn Jahren der Gemeinde mit nimmermüdem Einsatz dient, soll neben der Besoldungsanpassung eine Treueprämie ausgerichtet werden. Für die Schuldentilgung bei den Liegenschaften sind 22 000 Franken eingestellt, wogegen sich bei den Darlehenszinsen ein Rückgang auf 16 000 Franken ergibt, nachdem die Hypothekarschulden etwas gesenkt werden konnte. Angesichts der zu erwartenden wesentlich höheren Steuererträge könnte man sich ernsthaft überlegen, ob es nicht zweckmässig wäre, die Schuldentilgung starker voranzutreiben.

Wegen des Rücktritts von Fritz Hegnauer, Obere Sonnhalde, als Synodaler wird eine Ersatzwahl für den Rest der Amtszeit notwendig. Die Kirchenpflege schlägt Marcel Dutoit, Hauptstrasse, vor.

Vom Familienabend der Turner

(ab) Mit kleiner Verspätung konnte der Präsident des Turnvereins, Erhard Scheibler, die Turnerfreunde begrüssen. Dass schon um 20 Uhr kein freier Platz mehr vorhanden war, zeigt, dass die Turnerinnen und Turner ihre Anhänger jedes Jahr aufs neue zu begeistern wissen. Die Anwesenden hatten denn auch ihr Kommen nicht zu bereuen. Nach einem rassigen Eröffnungsmarsch der Ländlerkapelle «Heirassa» zeigten die Jungturnerinnen und Jungturner, was sie gelernt hatten. Die jüngeren Mädchen boten einen sehr gut einstudierten Reigen und die ältern ansprechende Gymnastik, die sich sehen lassen durfte. Die drei Knabengruppen zeigten den Aufbau des Turnens vom Spiel zum Sektionsturner. Die Kleinsten, als Feuerwehr getarnt, ernteten den ersten Beifall des Abends. Die zweite Gruppe demonstrierte ein Konditionstraining und Partnerübungen, während die Aeltern, unter der Leitung von Jakob Müller, eine 20köpfige Sektion stellten und am Barren eine sehr gute Leistung boten.

Bei den Mädchen wie bei den Knaben zeigte sich, dass gutes «Holz» nachwächst. Die Turnerinnen überraschten mit einer originellen gemischten Gymnastik mit Reifen und Bändern. Vor dem wohlgelegenen Barrenturnen der Aktiven klagte noch ein Marronibrater sein Leid, was die Gemüter erheiterte. Zum Abschluss des ersten Teils bot der Frauenturnverein eine dreiteilige, fehlerlose vorgeführte Gymnastik.

Die schon längere Zeit bekannte «Frau Stirnma» hielt auch in der Unterentfelder Turnhalle ihren Einzug. Zigeunerinnen und Matrosen, dargestellt vom Damenturnverein und der Männerriege, erfreuten die Anwesenden. Es folgte ein Wiener Walzer, von zehn Grazien des Frauenturnvereins elegant vorgetragen. Ein Einlagetanz leitete über zur wohl humorvollsten Nummer des Abends: Fünf Turner zeigten am Barren die «Könige» auf eine Art, dass die Lachsalven im Saal nur so dröhnten. Ein Ballett des Damenturnvereins liess die Männerherzen höher schlagen, und die anschliessende Clown-Nummer strapazierte wieder die Lachmuskeln. Ein Casatschok, ausgeführt von Turnerinnen und Turnern, war ebenfalls sehr aktuell.

Zum Abschied zeigten sich noch einmal alle Mitwirkenden auf der Bühne. Erst jetzt wurde einem so richtig bewusst, wie viele Aktive am Familienabend beteiligt waren.

Suhr: Aufnahmefeier für die Jungbürgerinnen und Jungbürger

er. Alle Mitbürgerinnen und Mitbürger des Jahrganges 1950 sind auf heute Samstag abend ins Hotel «Bären» zu einer schlichten Feier aus Anlass ihres nächstjährigen Eintrittes in die Volljährigkeit eingeladen. Im ersten Teil wird Regierungsrat Dr. Bruno Hunziker zu den Geladenen sprechen, worauf Gemeindeammann Walter Säuberli die eigentliche Aufnahme ins Aktivbürgerrecht vornehmen und auch ein Erinnerungsbuch abgeben wird. Bevor eine Beatband zum Tanze aufspielt, offeriert der Gemeinderat allen eingeladenen Töchtern und Söhnen und den anwesenden Gästen einen Imbiss. Der Gemeinderat hiesst alle Jahrgänger 1950 zu dieser Jungbürgeraufnahme herzlich willkommen und hofft, dass der 6. Dezember als besonderer Anlass in guter Erinnerung bleiben wird.

Hinweise

Rauschgift – ein Ausweg?

(Eing.) Was andere «Grossstädte» schon längst beschäftigt, hat Aarau noch kaum berührt. Aber auch bei uns könnte das Rauschgift um sich greifen. Wir sollten vor dieser Tatsache unsere Augen nicht verschliessen. Im Gegenteil, unsere Aufgabe ist es, uns zu fragen, wo die Wurzel dieser Sucht liegt. Dies wird auch die Kantonsschülerverbundung «Industria» tun. Sie hat zwei Referenten eingeladen, die zu diesem Problemkreis Stellung nehmen werden. Dr. med. H. Gujer und Dr. H. Gehrig, Zürich, werden über die toxikologischen und psychiatrischen Aspekte des Rauschgiftes referieren. Anschliessend wird das Auditorium Gelegenheit haben, allfällige Fragen an die Referenten zu stellen. Der Vortrag findet am Dienstag, 9. Dezember, 20 Uhr in der Aula Kantonsschule Aarau statt.

Stattlicher Erfolg des Unterentfelder Missionsbazaars

er. Einmal mehr wirkten bei Anlass des Bazaars des Missionsarbeitsvereins Unterentfelden zahlreiche Kräfte mit, um dem Unternehmen zum vollen Erfolg zu verhelfen. Aus dem Verkauf an den Bazarständen, wo Verschiedenes feilgeboten wurde, und in der Kaffeeestube, wo auch das von den Entfelder Hobby-Köchen präparierte Essen serviert wurde, ergab sich ein Bruttoertrag von

Konsumentenecke

Aktion Preisanschriften

... für Früchte, Gemüse und Eier

GF. Die Aargauische Frauenzentrale hat zum zweitenmal während einer Saison in Zusammenarbeit mit der kantonalen Preiskontrollstelle die Preisanschriften auf Wochenmärkten und in Lebensmittelgeschäften überwacht. Wiederholte Kontrollen in den Bezirkshauptorten und einigen anderen Ortschaften ergaben ein schon wesentlich erfreulicheres Bild als im letzten Jahr. Ganz besonders haben sich die Marktfaehrer gebessert. Auch manche, früher diesbezüglich nachlässige Ladeninhaber rangen sich zu vermehrter Anschrift ihrer Frischprodukte durch.

Im ganzen Kanton fehlten fast ausnahmslos die Vermerke «Import» oder «ausländisch», was vielleicht einer Täuschung des Konsumenten gleichkommt, indem dieser auf der Jagd nach einheimischen Produkten besonders im Frühsommer fälschlicherweise Importware einhandelt.

In Stichworten: Wie sah es in den Bezirken aus?

Aarau: Markt viel besser als früher; Innerstadsgeschäfte meistens gut; die schlimmste Laden hat seine Tore geschlossen. Aussenquartiere noch verbessertsfähig; ebenso die umliegenden Gemeinden. Aprikosenpreise 1.75 bis 2.—/kg; anfangs schöne Qualität, nach Wetterumbruch grüne, harrete, den Vorschriften nicht entsprechende Ware; Preise trotzdem gleich hoch; Grössen richtig sortiert.

Baden und Wettingen: Markt und Läden im allgemeinen besser. Spezialtechnik: Gebinde im Freien ohne, im Ladeninnen mit Preisen versehen, damit der Kunde eintreten und fragen muss! Aprikosenqualität mässig bis gut, ab 23. August schlechter. Preise 1.55 bis 2.—

Nussbäumen: Eine Grossverteilerfiliale schreibt nichts an.

Bezirk Bremgarten: Wohlen: Im Vergleich zum Vorjahr wesentliche Besserung, auch in Sortierung und Qualitätsbezeichnung von Aprikosen. Ortspolizei macht strenge Kontrollen.

Laufenburg: Früchte und Gemüse regelmässig und gut sichtbar, erstmals auch Aprikosen nach Qualitäten angeschrieben.

Muri: Etiketten bei den Aprikosen meistens fehlend. Qualität II wurde zum Preis von Qualität I verkauft. Anschriften bei anderen Früchten und Gemüsen nur unregelmässig vorhanden.

Bezirk Kulm, Schöftland: Ein Grossverteiler schreibt selten an, der andere jedoch korrekt, ebenso die Detailisten. Aprikosen: Sowohl in den Läden als auch auf dem Markt zu kleinen Früchten bei Qualität I und dementsprechend zu hohe Preise (1.75 bis 1.95) während der ganzen Saison. Müssen kleinere Ortschaften mit schlechteren Qualitäten und höheren Preisen vorlieben? Eine Höchstpreisüberschreitung (2.20 mit Rabatt).

Rheinfelden: Preisanschriften im allgemeinen gut. Ein Grossverteiler vermischt die Aprikosenqualitäten, welche trotz des hohen Preises nur mässig schön waren. Eine Höchstpreisüberschreitung (2.20).

Dank

Seit vier Jahren war es der Aargauischen Frauenzentrale vergönnt, in dieser Rubrik an die Konsumenten zu gelangen, sie zu informieren und sie darüber hinaus ihre Rolle als vollwertige Wirtschaftspartner erkennen und spielen zu lernen. Dies war nur möglich dank der Aufgeschlossenheit der Aargauer Presse. Vierzehn Aargauer Zeitungen haben diese Artikelfolge – manche lückenlos – veröffentlicht und sich selbst damit als konsumentenfreundlichste Presse der deutschen Schweiz das beste Zeugnis ausgestellt. Dafür gebührt ihr der Dank der Frauenzentrale und der Leser dieser «Ecke».

Da nun die beiden grossen Konsumentenorganisationen, Schweizerischer Konsumentenbund SKB und Stiftung für Konsumentenschutz SKS, vermehrt Pressestellen herausgeben und die politisch und wirtschaftlich neutrale Zeitschrift «Prüf mit» des Konsumentenforums vermehrte Orientierungsmöglichkeiten bietet, wird sich die Frauenzentrale in Zukunft darauf beschränken, in den gleichen Zeitungen zu aktuellen und kantonalen Konsumenten- und Wirtschaftsproblemen Stellung zu beziehen.

rund 9000 Franken. Zusammen mit dem Beitrag, den die Kirchgemeinde in ihrem Budget für die Unterstützung der Missionsarbeit reserviert hat, können für das Landbauzentrum Tumbang-Lahang auf Kalimantan in Indonesien 9000 Franken und für die Missionsarbeit in Tanzania 2400 Franken abgeliefert werden. Letzterer Betrag dient dazu, eine afrikanische Lehrerin zu besolden. Das staatliche Ergebnis ist die Folge des Zusammenspiels vieler Helferinnen und Helfer und zahlreicher Gaben, welche in unserer Gemeinde für diese wirkliche Entwicklungshilfe stets freudig geschenkt werden.

Dritte liturgische Abendfeier in der Stadtkirche

Morgen Sonntag, 7. Dezember, findet die dritte liturgische Abendfeier der Reformierten Kirchgemeinde statt. Es wirken mit: Pfarrer Viktor Hüsy; der Kammerchor Wettingen (Leitung: Karl Grenacher) und Ernst Gerber, Orgel.

Gemeinde Gränichen

Bestattungsanzeige

Am 4. Dezember 1969 starb

Widmer Elise